

Fragen an Bernadette Dechant zur Podiumsdiskussion:

1. Welche konkreten Maßnahmen zur Steigerung der Klimaresilienz wollen Sie in der nächsten Amtsperiode umsetzen?

Wir wollen Klimaschutz ökologisch und ökonomisch sinnvoll erreichen. Dazu gehört das Energieeffizienz-Cluster in Regensburg weiter auszubauen und den Netzausbau der REWAG finanziell abzusichern. Wir wollen die E-Ladeinfrastruktur bedarfsgerecht ausbauen und öffentliche Gebäude mit PV-Anlagen ausstatten, wo es baulich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Wir wollen mehr als bisher Regenwasser speichern und in Zusammenarbeit mit Fachverbänden bei Bauprojekten frühzeitig auf den Artenschutz achten.

2. Wie stehen Sie zum Thema Nachverdichtung, um u.a. den Flächenverbrauch zu reduzieren?

Wir haben schon bisher auf Nachverdichtung gesetzt, wo es sinnvoll und baurechtlich möglich ist. Etwa in der Universitätsstraße 16, wo die Stadtbau GmbH derzeit einen Neubau mit mehr als 20 Wohneinheiten im bisher unbebauten Innenhof eines bestehenden Ensembles errichtet. So wollen wir weiter verfahren.

3. Sind Sie bereit, aus dem kommunalen Haushalt Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus zur Verfügung zu stellen?

Es wurden in der Geschichte der Stadtbau GmbH kaum jemals so wenige Wohnungen neu gebaut und modernisiert wie in den vergangenen zehn Jahren. Die Tabelle, erstellt aus den Geschäftsberichten der Stadtbau GmbH, zeigt die Entwicklung. Kapital und Personal der Stadtbau GmbH wurden in den vergangenen Jahren stark erhöht, wie die Geschäftsberichte und die daraus erstellte Tabelle zeigen. Es mangelte weder an Kapital, noch an Personal. Konkret muss die Stadtbau GmbH ihre Bautätigkeit wieder erkennbar verstärken.

Jahr	Neubau	Modernisierung	Personal (Vollzeitstellen)	Eigenkapital in Mio EUR
2013	78	110	82	112.279
2014	54	61	82	115.337
2015	167	100	85	121.278
2016	98	40	92	130.253
2017	35	36	93	138.077
2018	267	0	96	148.575
2019	66	0	100	157.321
2020	128	0	98	164.298
2021	0	0	105	166.721
2022	0	32	109	172.698

2023	63	110	108	174.365
2024	0	0	107	220.186

4. Halten Sie an den 40% geförderten Wohnungsbaus fest, wie es im Regensburger Baulandmodell festgeschrieben ist?

Das Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, bleibt für uns zentral. Die 40-Prozent-Quote im Regensburger Baulandmodell war ursprünglich ein sinnvolles Instrument, inzwischen zeigt sich aber, dass diese starre Vorgabe in der Praxis zum Stillstand führt. In Regensburg liegen Wohnbauvorhaben auf Eis, weil sie aufgrund unserer eigenen Vorgaben derzeit nicht realisierbar sind. Wie andere Städte auch, sollte Regensburg das Instrument flexibilisieren, um wieder Wohnungsbau in notwendigem Umfang zu ermöglichen.

5. Welche weiteren Ideen haben Sie, um Wohnraum in Regensburg bezahlbar zu machen?

Neubau ist das effektivste Mittel, um das Problem von Wohnraummangel und überhöhten Mieten in den Griff zu bekommen. Aber durch immer mehr Vorschriften bereits im Genehmigungsverfahren ist Bauen in Deutschland teuer, langwierig und kompliziert geworden. Bund und Land haben jetzt reagiert und Ende Oktober den so genannten „Bau-Turbo“ beschlossen. Diese Erleichterungen des Gesetzgebers im Baurecht werden wir auf kommunaler Ebene umsetzen und nutzen, um wieder mehr Wohnungsbau zu ermöglichen.

6. Wie wollen Sie den Anteil des ÖPNV am Verkehrsaufkommen in den nächsten Jahren signifikant erhöhen?

Der Anteil des öffentlichen Nahverkehrs wird nur dann steigen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen – das heißt: wenn Busfahren für die Menschen wirklich attraktiv, zuverlässig und barrierefrei ist.

2025 haben wir unter anderem beantragt, die Bushaltestellen im Stadtgebiet endlich barrierefrei auszubauen. Es kann nicht sein, dass nur jede fünfte Haltestelle in Regensburg vollständig barrierefrei ist. Wir haben angeregt zu prüfen, ob autonome Fahrzeuge – wie in anderen Städten bereits erprobt – auch in Regensburg im Linienverkehr eingesetzt werden können. Und wir brauchen mehr Sicherheit und damit Attraktivität des ÖPNV: Die von den Fahrern und Fahrerinnen seit langem geforderte Videoüberwachung in Bussen werden wir weiter ausbauen.

7. Wie viele Kilometer des geplanten Radroutennetzes werden am Ende Ihrer Amtszeit in unserem Stadtviertel umgesetzt sein?

Der Ausbau des Radroutennetzes folgt einer klaren Beschlusslage des Stadtrats, die wir als CSU mittragen: Insgesamt sind in Regensburg derzeit rund 22 von 168 Kilometern fertiggestellt, weitere 27 Kilometer im Bau und knapp 8 Kilometer für eine kurzfristige

Umsetzung bis 2027 vorgesehen.

8. Welche bestehenden Radwege und Verkehrsübergänge im Süd-Osten werden Sie verkehrssicher ausbauen?

Wir müssen tätig werden, wo Schulwege, Übergänge oder wichtige Alltagsverbindungen betroffen sind, wo Fahrradstraßen und sichere Überwege wirklich gebraucht werden. Diese Beschlüsse des Stadtrates sind mit unseren Stimmen gefasst.

9. Wann und an welchem Standort wird ein Quartierszentrum im Süd-Osten kommen?

Es gibt im Südosten seit vier Jahren bereits das neue Begegnungszentrum in der Guerickestraße, das gut genutzt wird. Wir haben innerhalb der Stadt Regensburg zunächst eine eklatante Versorgungslücke im Osten und Stadtnorden. Und auch für das Kasernenviertel können wir uns zusätzliche öffentliche Infrastruktur vorstellen.

10. Welche Pläne haben Sie für die Nachnutzung des großen Saals im Antoniusshaus nach der Renovierung des Velodroms?

So weit sind wir noch lange nicht! Wir brauchen den Saal auf absehbare Zeit noch als Spielstätte des Theaters Regensburg. Bezüglich der Nachnutzung des Großen Saales im Antoniusshaus ist eine weitergehende Nutzung danach mit dem Eigentümer zu abzustimmen, der das Gebäude der Stadt vermutlich gerne weiter zur Verfügung stellen wird. Es wäre aber sicher nicht seriös, jetzt irgendwelche Versprechungen und Zusagen zu machen.

11. Wie stärken Sie die kulturellen Angebote im Quartier?

Mit dem Antoniusshaus ist das kulturellen Angebot im Viertel deutlich gestärkt worden aber das war natürlich „aus der Not heraus“, eine Ausweichspielstätte finden zu müssen. Wie es mit dem Haus irgendwann weitergeht, wissen wir jetzt noch nicht. Der Südosten liegt erfreulicherweise nicht weit entfernt von der Stadtmitte, wo sich kulturelle Angebote - wie in jeder Großstadt - dicht nebeneinander befinden. In den letzten Jahren haben sich in einigen Quartieren auch eigene Stadtteilstellen herausgebildet. Auch das ist Kultur! Es bedarf dafür aber bürgerschaftlicher Initiativen. Das wäre vielleicht etwas für den Bürgerverein Südost/Kasernenviertel?

12. Nach wie vor unterscheiden sich der Süd-Osten und der Westen erheblich in der Sozialstruktur und in der gefühlten Sicherheit erheblich. Was würden Sie dafür tun, dass die Benachteiligung des Stadtostens stärker ausgeglichen wird?

Ich bin ganz bei Ihnen, wenn Sie gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Stadtteilen fordern.

Fakt aber ist, dass die Gegebenheiten so unterschiedlich sind, dass eine schnelle Lösung illusorisch ist.

Fakt ist auch, dass wir diese Strukturen nicht von heute auf morgen ändern können.

Der Stadtosten leistet bereits viel – dort tragen die Menschen seit Jahren einen großen Teil der sozialen Verantwortung und das verdient Anerkennung! Ihrem Engagement ist verdanken, dass der Zusammenhang wächst, zB durch Quartiersmanagement, durch Vereine, durch Angebote die Integration und Begegnung fördern.

Ein weiterer Ansatzpunkt, für den ich mich ganz persönlich in den letzten Jahren massiv eingesetzt habe, ist dafür zu kämpfen, dass im Osten sich Betriebe ansiedeln können, die neue Arbeitsplätze schaffen und dadurch eine noch bessere Infrastruktur entsteht.

13. Das Thema Migration beschäftigt den Stadtteil sehr, da nahezu alle Geflüchteten zunächst in den beiden Ankerzentren und mehreren weiteren Sammelunterkünften im Südosten Regensburgs untergebracht sind. Wie wollen Sie Thema zukünftig entschärfen

Migrationspolitik ist zuerst eine Aufgabe von Bund und Freistaat – jede Stadt leistet ihren Beitrag. Regensburg trägt hier Verantwortung mit den Ankerzentren. Wir verzeichnen seit etwa einem Jahr einen sehr deutlichen und spürbaren Rückgang der Asylbewerberzahlen: Von rund 1500 in der Stadt Regensburg auf jetzt unter 1000. Das wird auch den Südosten mit den Ankerzentren ganz spürbar entlasten.

Für die, die bereits hier sind und bleiben dürfen, gilt es, den Schwerpunkt von Unterbringung auf Integration zu verlagern. Wir brauchen gute soziale Durchmischung. Wir brauchen Vielfalt - also Nachbarschaften, in denen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam aufwachsen, in denselben Kindergärten, Schulen und Vereinen.